



Tagesradtouren präsentiert vom



Junge Stadt - altes Land

Egerer - Traunreut - Palling - Tengling - Taching - Traunwalchen - Egerer (46 km)

Charakter der Tour:

Die größte Stadt im Chiemgau - mit weltberühmten Industrieunternehmen. Aber eingebettet in ein in Minutenschnelle erreichbares, gelassenes ruhendes Bauernland mit ruhigen Dörfern, Kapellen und Kirchen, mit einer ganz speziellen Hoflandschaft. Auch für den geschichtlich Interessierten höchst anregend: man fährt in einer Region, die Jahrhunderte zwischen dem Kurfürstentum Bayern und dem Fürsterzbistum Salzburg immer umstritten war. Mittlerweile verträgt man sich wieder. Abseits von den großen Durchzugsrouten lernt man unsere wunderschöne Heimat kennen. Leicht zu fahren, eine echte Familientour.

Route und Sehenswürdigkeiten:

Über **Hart** (Vorsicht: Golfbälle!), **Knesing** und **Hörpolding** nach **Traunreut**.



Traunreut - ist erst 65 Jahre alt. Im Jahre 1938 kaufte sich die Wehrmacht in den großen St. Georgs Forst ein und errichtete die Heeresmunitionsanstalt "Muna" St. Georgen. Granaten wurden in Bunkern gelagert. Um die "Muna" bewohnbar zu machen, mußte sie nach Kriegsende entgiftet werden. Die Bunker wurden gesprengt, die Holzbaracken, Stein- und Fertighäuser durften stehenbleiben und wurden Vertriebenen zugewiesen. Sie schlugen Wurzeln und bauten unermüdlich auf. 1949 siedelten sich Industriebetriebe an, die Arbeitsplätze schafften. Am 1. Oktober 1950 wurde die Gemeinde Traunreut - damals 1381 Einwohner - gegründet. 1960 wurde Traunreut, inzwischen 5800 Einwohner, zur Stadt erhoben. Heute ist die Industrie- und Einkaufsstadt Traunreut mit mehr als 21.000 Einwohnern die größte Stadt im Landkreis Traunstein.

Über **Höhenstetten** hinaus nach **Palling**.

Palling - war fast 500 Jahre unter Salzburger Oberherrschaft. In der Zeit von der Säkularisierung bis zum Wiener Kongreß 1814/15 wechselte Palling viermal den Landesherrn. Erst 1810 brachte es schließlich endgültig unter bayerische Herrschaft.



Über **Gengham** nach dem auf einer sanften Anhöhe gelegenen **Harpfetsham**. Dieser ehemalige Pfarrhof von Palling besteht aus dem Pfarrhaus, einem barocken Putzbau mit eindrucksvollem Schopfwalmdach. Dazu gruppieren sich die Kapelle St. Jakobus, das „Kooperatorstöckl“ sowie stattliche Wirtschaftsgebäude mit eindrucksvollen Bundwerkverzierungen.

Der Weiterweg führt zu dem an der Nordspitze des Tachinger Sees liegenden **Tengling**.

Auf dem Kirchenhügel "Burg" bei Tengling stand die Burg der Tenglinger. Sogar im lombardischen Sagenkreis wird der mannhaften Recken von Tengling gedacht. Die an Stelle der Burg stehende Kirche St. Mariä Himmelfahrt wurde nach einem Brand 1532 in gotischen Formen wieder aufgebaut.





Mit ständigem Blick auf den See nach **Taching**. Auf einem aussichtsreichen Hügel baut sich das Dorf auf. Herrlich ist der Blick vom Kirchplatz auf den See und das dahinter aufsteigende Gebirge.

Der im Osten von einem teilweise bewaldeten Steilufer begrenzte Tachinger See ist von dem südlich gelegenen Waginger See nur durch eine bei Tettenuhausen überbrückte Einschnürung getrennt. Diese Engstelle wird durch eine Halbinsel gebildet, die von Westen in den See reicht. Sie wurde im 19. Jh. durch Seeabsenkung (mittels Verlegung und Tieferlegung des Abflusses) bzw. Aufschüttung vom Osten her soweit verengt (von rund 155 auf 20 Meter), dass der Bau einer Brücke ermöglicht wurde. Im Sprachgebrauch werden heute beide Seen zum „Waginger See“ zusammengefasst, wenn auch die Naturräume sich, bedingt durch die Engstelle, z. B. in der Durchschnittstemperatur unterscheiden.

Der Weiterweg führt nun in ein wunderbar bewegtes, auch für viele Chiemgauer völlig unbekanntes Hügelland. Fast immer offen und sonnig, ab und zu ein kleines Waldstück durchquerend, durchfährt oder passiert man Weiler und Höfe mit urbayerischen Namen, bis man schließlich den einzigen etwas größeren Ort erreicht und durchfährt, **Holzhausen**.

Und wieder geht es entspannt bis **Traunwalchen**.



Traunwalchen - der Name des Ortes geht auf Romanen zurück, die nach dem Ende der römischen Herrschaft im Land geblieben waren. Bei den Bajuwaren hießen diese die „Walchen“ (Welsche). Um 1500 wurde Traunwalchen zum Wallfahrtsort. Zudem suchte man Heilung von einer nahen Marienquelle, dem „Frauenbrunn“, einer Quelle, die an einem Hügel hinter dem Dorf entspringt. Die Pfarrkirche Mariä Geburt selbst ist ein Bau aus dem Jahr 1837. Nur der Turm mit seinem barocken Oberbau und die Mauern des Chorraumes stammen noch von der gotischen Vorgängerin. Im Hochaltar eine sehr gute Marienfigur (Ende 15. Jh.). Diese Figur ist das viel verehrte Gnadenbild. Ab 1508 gibt es für die Marienwallfahrt ein Mirakelbuch und viele Votivtafeln, auf denen von tiefer Religiosität geprägte naive Darstellungen von wundersamen Heilungen und Rettungen durch die Muttergottes berichten.

Über die Traun und den Mühlbach vorbei an Schloß **Pertenstein**.

Schloß Pertenstein - Ein Engelbrecht aus dem Geschlecht der Tachinger errichtete 1290 gegenüber der Traunwalchener Kirche am Ufer der Traun ein Schloß und nannte es seiner Frau Perchta von Stein zu Ehren Perchtenstein. Pertenstein war gräfliche Hofmark mit dem Recht zur Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit. Dem drohenden Verfall wirkt der Heimatbund Schloß Pertenstein entgegen, unter dessen Regie seit Ende der 1960er Jahre Schloß und auch die in ihr liegende Kapelle grundlegend saniert worden sind. Heute wird das Schloß und der sich in einem Längstrakt des Gutshofes befindliche und nach einem Brand wieder hergestellte Marstall-Saal hauptsächlich für private Feiern wie Hochzeiten oder Firmenfeste, aber auch für zahlreiche kulturelle Veranstaltungen genutzt.



Jetzt wieder hinauf auf das westliche Hochufer des Trauntals und gemütlich weiter nach **Sondermoning**.



Sondermoning - Um 1400 baute hier Heinrich der Ameranger ein Schloß, dass er zur Unterscheidung des Stammsitzes Neuamerang nannte. Um dieses Schloß erwuchs eine umfangreiche Hofmark. 1694 übernahmen die Grafen v. Toerring den Besitz, ließen jedoch das Schloß verfallen, so dass es gegen Ende des 18. Jhs. abgerissen wurde.

Die Kirche St. Nikolaus und Johannes d. Täufer wird von der besten Kennerin des Chiemgaus, Lillian Schacherl, so beschrieben: Wetterseitig vom Zwiebelköpfchen bis zum Fuß geschindelt, läßt sich die Nikolaus- und Johannes-Kirche auf ihrem Hügel von Sondermoning sehen, und so fröhlich ländlich wie außen gibt sie sich auch innen mit Sternrippen und Netzrippen und Wappenschlußsteinen und dem Flügelaltar einer Traunsteiner Schnitzer- und Malerwerkstatt um 1500. Als behäbige, gar bebauchte Herren, klugesichtige Bürgersleut von Ansehen und Würde, präsentieren sich Nikolaus und Johannes der Täufer im Schrein, und aus den flachen Lebkuchenreliefs der Seitenflügel schauen Maria und Gabriel, Maria und Josef, Maria und die Morgenland-Könige drall und treuherzig auf den Beschauer, hält einer der Könige die im Eifer der Begrüßung offenbar ins Rutschen geratene Krone fest, fordern die aufgeschlagenen Bücher in der dichtgedrängten Marientod-Szene zum Blättern auf. Ein köstliches Werklein, so saftig wie zärtlich, so naiv wie handwerkskundig gemacht!

Nach so viel Landschaft- und Kunstgenüssen in einigen Minuten zurück zum Goriwirt.